

Wir leben unter unseren Verhaeltnissen

Als Oskar Lafontaine in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts Arbeitszeitverkuerzung ohne Lohnausgleich forderte, stiess er auf den vehementen Protest der Gewerkschaften, aber heute unterschreiben Gewerkschaftssekretaere Arbeitszeitverlaengerungen mit Lohnkuerzungen. Zwar versichert man in der Frankfurter IGM-Zentrale, dass es sich bei der mit Siemens vereinbarten Lohnkuerzung um eine absolute Ausnahme handelt, aber die aufgeflamnte Diskussion zeigt, dass der Damm gebrochen ist. Wenn man mit einem hochprofitablen hich-tech Unternehmen niedrigere Loehne vereinbart, mit welchem Argument will man es dann anderenorts verhindern wollen? Ist Arbeit in Deutschland tatsaechlich zu teuer? Ist die Politik des Lohnabbaus begleitet durch Verminderungen der Arbeitslosenunterstuetzung ein Schritt in die richtige Richtung, wie es der selbstbewusste Arbeits- und Wirtschaftsminister behauptet oder gar alternativlos, wie der Kanzler formuliert? Leben wir ueber unsere Verhaeltnisse? Zwingt uns der internationale Wettbewerb zur Anpassung nach unten auf breiter Front oder fuehrt die Politik der Lohnkuerzungen nur noch tiefer in Rezession und Deflation?

In den Talkshows bringt es der mittelstaendische Unternehmer auf die betriebswirtschaftlich ebenso einfache wie richtige Formel: Wenn ich billiger produziere als mein Konkurrent, bekomme ich mehr Auftraege und kann mehr Leute in meinem Unternehmen beschaeftigen. Dem kann auch ein Betriebsrat nicht widersprechen. Aus

der betrieblichen Sicht ist das so. Kann aber das betriebswirtschaftlich so plausible Kalkuel auch fuer die Volkswirtschaft als ganzes Gueltigkeit beanspruchen? In gesamtwirtschaftlicher Betrachtung sind Loehne nicht lediglich Kosten, sondern sie sind auch Einkommen und Nachfrage. Weniger Einkommen, weniger Nachfrage, geringere Produktion und sinkende Beschaeftigung. Eine Negativspirale, die nur durchbrochen werden kann, wenn Lohnkostenreduzierungen unmittelbar in niedrigeren Preisen weitergegeben werden und sofort die Nachfrage kraeftig stimulieren. Eine Voraussetzung, die so nicht gegeben ist, weshalb niedrigere Beschaeftigung und hoehere Abeitslosigkeit das wahrscheinliche Resultat sein werden.

Der redegewandte Arbeitgeberfunktionaer in der Talkrunde verweist deshalb auf die internationale Konkurrenz. Deutschland stehe im internationalen Wettbewerb, unser Land sei nicht mehr wettbewerbsfaehig, weil die Lohnkosten zu hoch seien. Zwar ist Deutschland Exportweltmeister, aber erstens sinke der deutsche Anteil am Welthandelsvolumen und zweitens werde ein erheblicher Anteil der Exporte mit Vorleistungen aus billigeren Laendern produziert. Beides richtig, aber kein Beleg fuer eine verschlechterte internationale Wettbewerbsfaehigkeit, denn bei wachsendem Welthandelsvolumen ist ein sinkender deutscher Anteil zu erwarten und sogar positiv zu bewerten, denn er ist das Resultat der Integration weiterer Laender in die Weltwirtschaft. Internationaler Handel ist natuerlich nicht auf Endprodukte begrenzt, sondern findet zu allen Zeiten auch mit Vorprodukten statt. Letztlich relevant ist der Nettoexportueberschuss und der ist hierzulande bestaendig positiv. Die deutsche Volkswirtschaft hat kein Wettbewerbsproblem, was selbst die Bundesbank konstatiert,

denn selbst bei deutlicher Euroaufwertung nahm der Exportueberschuss zu. Auch die juengste konjunkturelle Erholung ist wiederrum auf zunehmende Exporte –also auf positive wirtschaftliche Impulse anderer Laender, nicht zuletzt den USA-zurueckaufuehren, wie die Wirtschaftsforschungsinstitute feststellen. Was lahmt ist die Binnennachfrage. In Deutschland wird zuwenig Geld ausgegeben. Wir leben unter und nicht ueber unsere Verhaeltnisse, was nicht nur den Lebensstandard hierzulande vermindert, sondern auch negative Auswirkungen auf die Wirtschaftsentwicklung anderer Laender hat.

Nur durch kontinuierliche Innovationen kann Deutschland sich im internationalen Wettbewerb behaupten. Preiswettbewerb kann allenfalls kurzfristig erfolgreich sein, was schon an der bescheidenen Jobgarantie abzulesen ist, die Siemens den Beschaeftigten Handybauern fuer ihre Lohnzugestaendnisse geben mag. Lediglich fuer 2 Jahre mochte Siemensvorstand von Pierer sich binden, danach schauen wir mal Wodurch kann die nichtpreisliche Wettbewerbsfaehigkeit erhalten und erhoehrt werden? Die Foerderung von Forschung und Entwicklung (F&E) gehoert sicher dazu, ist aber nicht ausreichend, sondern muss durch die kontinuierliche Verbesserung der Bildungsstandards begleitet werden. In beiden Bereichen besteht in Deutschland erheblicher Nachholbedarf. Aber auch die Markterschliessung durch die Erprobung neuer Technologien muss gestaerkt werden. Wenn beispielsweise revolutionaere Bahnantriebstechnik wie beim Transrapid marktfahig werden soll, muss ihre Nuetzlichkeit demonstriert und die Entwicklungspotentiale durch Pionieranwendungen erschlossen werden.

Selbst soziale Sicherung, gemeinhin als Fortschrittshemmnis klassifiziert, kann die Innovationsfähigkeit positiv beeinflussen. Jede technologische Veränderung erfordert Anpassungsprozesse, deren Hauptlasten häufig von wenigen betroffenen Arbeitnehmern zu tragen sind, die möglicherweise ihren Arbeitsplatz verlieren. Wenn ihnen nach kurzer Zeit der Absturz auf das Arbeitslosengeld II Niveau droht, wird das die Akzeptanz von Veränderungen sicher nicht fördern. Es ist kein Zufall, dass die US-Gewerkschaften laut protektionistische Massnahmen fordern, die deutschen Gewerkschaften aber technologischen Veränderungen und internationalem Handel positiv gegenüberstehen. Harvard Ökonom Danny Rodrik fand heraus, dass stärker in den Weltmarkt integrierte Volkswirtschaften eine höhere Staatsquote und umfangreichere soziale Sicherung aufweisen, die es ihnen erlauben die individuellen Anpassungsrisiken zu reduzieren.

Die deutsche Volkswirtschaft muss ihre Innovationskräfte im internationalen Wettbewerb zur langfristigen Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit einsetzen. Lohnkürzungen auf breiter Front sind nicht geeignet, die wirtschaftliche Stagnation in Deutschland zu überwinden. Sie sind ein Schritt in die falsche Richtung. Das war schon die wirtschaftswissenschaftliche Erkenntnisse aus der Weltwirtschaftskrise, die zur Entwicklung der keynesianischen Wirtschaftstheorie geführt hat. Es ist zu hoffen, dass es zur Revitalisierung dieser Erkenntnisse nicht einer erneuten Katastrophe dieses Ausmasses bedarf.